

der Unterseite der Steine abzupicken. Die Stare haben durch »Zirkeln« die Steine umgedreht. Stare erwerben ihre Nahrung, sofern sie diese nicht gleich sehen, durch Zirkeln. Das Zirkeln ist ausführlich von HEINROTH (1926) und in einem anderen Zusammenhang auch von LORENZ (1949) beschrieben worden. Dadurch, daß Stare diese Technik angeborenermaßen beherrschen, konnten sie ohne Schwierigkeiten flache, also nicht zu schwere Steine hochheben und umdrehen. LÖHRL (1977) beschreibt beim Wiedehopf, der gleichfalls zirkeln kann, das Verschieben auch größerer Steine durch Zirkeln.

Während dieses erstaunlichen und bemerkenswerten Vorganges liefen die Wacholderdrosseln und die Misteldrossel hinter den Staren her und beschränkten sich auf das Ausnutzen der durch die Stare freigelegten Nahrungsquelle, die ihnen ansonsten verschlossen geblieben wäre. Die beiden Drosselarten sah ich niemals die Steine umwenden.

Die Nachprüfung ergab, daß unter den Kieselsteinen 3-8 mm lange Bachflohkrebse (*Gammarus pulex*) und wenige Stechmückenlarven (*Culex pipiens*) verborgen waren. Die Invertebratenfauna fand sich ausschließlich unter flachen, in Sandkörnern eingebetteten Steinen der beschriebenen Größe. Im reinen Kiesbereich ohne sandige Untermischungen, und unter größeren, kugelförmigen Steinen waren keine Tiere festzustellen.

Trotz der losen Vergesellschaftung der drei Vogelarten war eine deutliche Separation der jeweiligen Arten voneinander zu erkennen, wobei diese interspezifische Distanz am stärksten im Verhältnis von Star zu Misteldrossel bei 2-3 m Individualdistanz ausgeprägt war. Die minimale von den Staren zu den Wacholderdrosseln tolerierte Individualdistanz betrug etwa 60-80 cm.

Literatur

- HEINROTH, O. & M. (1926): Die Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Berlin-Lichterfelde (Bermüller-Verlag). — LÖHRL, H. (1977): Zum Brutverhalten des Wiedehopfs *Upupa epops*. Vogelwelt 98: 41-58. — LORENZ, K. (1949): Über die Beziehungen zwischen Kopfform und Zirkelbewegung bei Sturniden und Ikeriden. In: Ornithologie als biologische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Erwin Stresemann (22. November 1949). S. 153-157. Heidelberg (Carl Winter).

Vom Beutefang des Raubwürgers (*Lanius excubitor*)

Von Erwin Heer

Am 30. 1. 1952 nachmittags beobachtete ich einen Raubwürger beim Beutefang. Er saß auf einer Pappel, 2 km östlich der Stadt Bopfingen. Durch meine Annäherung

Anschrift des Verfassers:

Erwin Heer, Nördlinger Straße 7, 7085 Bopfingen

flog er ab und hinüber auf einen Obstbaum in Nähe eines Bauernhofes mit Hühnerfarm. Ein größerer Flug von 30-50 Vögeln flog dabei hoch. Nun verfolgte der Raubwürger einen einzelnen Vogel, der dabei vom Flug abkam und vor dem Verfolger auszuweichen versuchte. Am Aussehen der Flügel (weiße Flügelbinden!) schien es ein Buchfink zu sein. Er flog hoch, dann nieder, nach vorn, wieder hoch, dann nieder in und durch eine höhere Pappel neben der Hühnerfarm: Der Raubwürger verfolgte ihn dabei unablässig, jeweils im Abstand von 2-3 Metern zügig hinter ihm herfliegend. Schließlich verschwanden beide in der Farm, eine Weile sah ich nichts. Plötzlich tauchte der Raubwürger mit einer ziemlich starken Beute in den Fängen auf und flog damit offenbar unbeschwert durch freies Gelände rund 200 m nach Norden zum Waldrand eines Gehölzes; dort setzte er sich auf eine Eiche.

Nun näherte ich mich dem Gehölz. Der Raubwürger machte sich an einem »Brocken« zu schaffen, indem er ihn aufspießte, um ihn zu bearbeiten. Am Boden fand ich schließlich einen Buchfink-♂; der Kopf fehlte bereits, der Schnee war rot vom Blut der Beute. (Der »Brocken« von vorhin erwies sich als der Kopf des Buchfinks.)

Am 20. 1. 1953 war ich abermals bei der Hühnerfarm. Die Leiterin dieser Farm sagte mir, sie hätte an diesem Tag einem Raubwürger einen Sperling abgejagt. Der Würger würde immer wieder auftauchen und Kleinvögel erbeuten.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) sucht Nahrung im Abfallkorb

Von Stefan Bosch

Saatkrähen sind im württembergischen Unterland regelmäßige Wintergäste. Ein traditioneller Krähenschlafplatz befindet sich beim EVS-Kohlekraftwerk in Heilbronn-Neckargartach, wo sich im Winterhalbjahr in den Pappeln am Neckar, in Strommasten und auf den Hochspannungsleitungen bis zu mehrere tausend Vögel einfinden. Tagsüber ziehen die Tiere in Trupps zur Nahrungssuche auf die umliegenden Äcker der intensiv genutzten Feldflur und in die Heilbronner Innenstadt, wo sie dann auf Industrie- und Bahnhofsanlagen, am Schlachthof sowie auf Grünanlagen, Sportplätzen und Schulhöfen anzutreffen sind.

Das bemerkenswert zielsichere und erfolgsversprechende Nahrungssuchverhalten einer Saatkrähe konnte ich an einem Sonntagnachmittag im November 1988 an den Bushaltestellen vor dem Heilbronner Hauptbahnhof beobachten. Auf dem zu dieser Zeit wenig frequentierten Busbahnhof wurde ich auf Passanten aufmerksam, die das Treiben einer Saatkrähe an einem Abfallkorb verfolgten. Auf der Suche nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Heer Erwin

Artikel/Article: [Vom Beutefang des Raubwürgers \(*Lanius excubitor*\). 126-127](#)